

Ethik nicht nur am Freitag

Guido Fuchs beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Religion und Essen

Essen ist mehr als Linderung von Hunger. „Essen hat mit Genuss und Sinnenfreude zu tun“, betont Professor Dr. Guido Fuchs. Der in Hildesheim wohnende und in Würzburg lehrende Liturgiewissenschaftler isst gerne. Und er schreibt gern übers Essen. Ihn interessiert, inwieweit Essen für die Menschen heute noch immer eine religiöse Bedeutung hat. Ob die Art und Weise, wie sich Menschen ernähren, quasi religiöse Komponenten aufweisen. Und wie sich die Kirche zum Thema „Essen und Trinken“ verhält.

Moderate Fettzufuhr, wenig Fleisch und strikte Kalorienpläne, das macht das Essverhalten vieler Menschen aus. Essen ist zu einer Sache der Disziplin und der persönlichen Ethik geworden. Und zwar nicht nur für einzelne Esser alleine. Im Internet machen Initiativen mit Appellen wie: „Donnerstag ist Veggie-Tag!“ auf sich aufmerksam. Menschen, die sich an diese Devise halten und zumindest an einem Tag in der Woche kein Fleisch und keine Wurst verzehren, tun etwas, was vor allem Katholiken seit langem praktizieren: Sie üben einmal wöchentlich Verzicht. Nur dass Katholiken den Freitag als „Fasttag“ für sich gewählt haben. Ob wohl die Veggie-Anhänger am Ende auch religiös inspiriert sind? Papperlapapp!, würden wahrscheinlich viele von ihnen sagen. Um ethisch zu sein, um zu fasten und zu verzichten, brauchen sie keine Kirche mehr. Keine Religion. Keinen Glauben. Umgekehrt greift aber auch die Kirche das Bedürfnis der Menschen nach einem Verhalten im Einklang mit ihrer Mit- und Umwelt nicht intensiv genug auf, bedauert Guido Fuchs. Im Gegenteil. Teilweise weicht die Kirche selbst ihr freitägliches Fastengebot auf. So kennt Fuchs Bildungshäuser, in denen das Wochenendseminar freitags mit einem von Fleisch und Wurst gespickten Abendbuffet beginnt. Für wen der Verzicht von Fleisch kein Opfer bedeutet, so die Haltung der Kirche heute, müsse auch nicht darauf verzichten. Gut verzichten könnten Verbraucher auf industrielle Rattenfänger, die völlig ungesunde, dafür teure „Lebens“mittel werbepsychologisch clever an den Mann und die Frau zu bringen versuchen. Haben wir hier nicht vielleicht jene Verführer unter uns, denen die Bibel den Namen „Teufel“ gab? Die Werbung selbst spielt laut Fuchs mit derartigen Begriffen. Da gibt es die „zarteste“ Schokoladeversuchung und todsündige Eissorten. Und es gibt auch hier wieder eine Gegenbewegung - abseits der Kirche. Slow-Food setzt sich in der Convenience-Ära für Essgenuss und Ernährungskultur ein. Und Kochsen-



Der in Würzburg lehrende Liturgiewissenschaftler Guido Fuchs erforscht die religiösen Komponenten des Essens und Trinkens. Foto: Pat Christ

dungen lassen Menschen die Küche wieder als, so Fuchs, spannenden „Ort der Verwandlung“ erleben. In Zeiten, in denen nicht mehr jedes Kind weiß, dass Milch von scheckigen Kühen und nicht aus dem Tetrapak-Karton kommt, setzen sich auch kirchliche Jugendverbände für ein „Zurück zur Natur!“ beim Essen ein. Mancherorts wird begonnen, den Menschen wieder das Kochen beizubringen – eine Kunst, die mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten droht. In der Getriebigkeit des Alltags, in dem so viel gearbeitet werden muss. Und so viel erlebt werden will. Zum Beispiel in Shopping-Centern. Fuchs: „Die man ja auch als Einkaufstempel bezeichnet.“ Wieder ein religiöser Begriff. Der auf etwas eigentlich Tiefes verweist: „Dabei wird doch den Menschen dort nur das Geld aus der Tasche gezogen.“

Schon jemals eine Kuh gesehen?

Auf solche Tendenzen müsste Kirche reagieren. Zu wenig und zu wenig vehement tut sie es. Doch wer genauer hinschaut, findet auch ein paar ermutigende Ansätze, dass Kirche auf den Alltag und die Bedürfnisse von Menschen reagiert. In seinem jüngsten Projekt mit dem Titel „Ma(h)l anders“ versucht der Autor des Buchs „Gott und Gaumen. Eine kleine Theologie des Essens und Trinkens“ Orte aufzuspüren, die Gottesdienst mit Essen und Trinken verbinden. Da gibt es zum Beispiel „Brunch & Pray“ in der Würzburger Johanniskirche. Es gibt Vesperkirchen und Kirchen, die auch schon mal in einer Bäckerei einen Gottesdienst veranstalten. Und zum Schluss sind da jene, die stocksteif behaupten, dass es so etwas wie Fasten in den Klöstern so gut wie gar nicht gab. Gegen Vorurteile dieser Art kämpft der Spezialist für religiöse Kulinaristik mit seinen Forschungen ebenfalls an. Es mag Schwarze Schafe gegeben haben – gewiss. Doch im Mittelalter wurde gefastet. Die Mönche hatten sich nicht einfach, so eine beliebte Vorstellung, ein schönes Leben hinter ihren Klostermauern gemacht - in der Fastenzeit mit Fastenbier. Im Übrigen findet Fuchs das Interesse an der Aufdeckung vermeintlich geheimnisvoller Vorkommnisse in der Kirche bemerkenswert. Was das mönchische Leben betrifft. Oder die „Geheimnisse“ aus Klostergärten.

Pat Christ

20. April –
2. September 2012

**UDO
KALLER**

Die 36 Ansichten des Berges Fuji
nach Katsushika Hokusai

KUNSTHALLE
SCHWEINFURT

Rüfferstraße 4 · 97421 Schweinfurt
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Öffnungszeiten
Di - So 10 - 17 Uhr · Do 10 - 21 Uhr